

Dead Society

Die Hoffnung stirbt zuerst

Von Gepo

Kapitel 52: Dreiklang

Darf ich euch alle noch einmal um einen großen Gefallen bitten? Ich habe Samstag, Montag, Dienstag und Mittwoch Prüfung - könntet ihr mir vielleicht die Daumen drücken, wenn ihr irgendwo etwas Zeit übrig habt? ó.ò
Und jetzt die gute Nachricht: Ich lade gleich noch eine Nebensequenz hoch ^.^ Heißt, sie ist wahrscheinlich on, wenn ihr das hier lest. Und ich schreibe eine Fortsetzung zu Poison, weil ich mit der Geschichte wie sie jetzt ist das Jugendschutzgesetz verletze -.- Zum Kapitel ist eigentlich nichts zu sagen, ich persönlich empfinde es als recht aussagekräftig im Bezug auf eine bestimmte Person, aber mehr mag ich auch gar nicht verraten ^.^ Viel Spaß beim Lesen.

„Katsuya, du bist schwer...“, meckerte der Weißhaarige spaßhaft, weil der Ältere für die Erklärungen von Mathematik halb auf ihm hing und die Arme um ihn geschlungen hatte, während er selbst mit dem Bauch auf dem Boden lag, „Siehst du überhaupt, was ich hier zu erläutern versuche?“
„Passt schon...“, murmelte der Blonde und griff nach seinem Glas Sprudel.
„Ich wusste gar nicht, dass du so kuschelbedürftig bist.“
„Ich auch nicht...“, flüsterte er mit abgewandten Blick.
„Deine Psyche steht durch die plötzlichen Veränderungen wohl ziemlich Kopf, was?“
„Fang bloß nicht mit Analysieren an.“, drohte der Größere mit einem Lächeln.
„Magst du das nicht?“
„Mein bester Freund ist Hobbypsychologe. Der tut das schon immer.“
„Dein bester Freund?“, fragte Ryou interessiert, „Erzähl. Wer ist das?“
„Yami.“, der Blonde legte seinen Kopf auf seiner Schulter ab, „Na ja, eigentlich heißt er Atemu, aber er mag seinen Namen nicht, weil seine Eltern ihm den gegeben haben.“
„Mag er seine Eltern nicht?“
„Nein.“, er seufzte leise, „Aber ich weiß nicht warum. Er will nicht darüber reden.“
„Oh.“, erwiderte der Blauäugige nur.
„Auf jeden Fall ist er mit achtzehn von zuhause weg und Stricher geworden. Und heute ist er der bekannteste der Stadt, wenn ich ihn richtig verstanden habe.“

„Oh.“, meinte er wiederum.

„Früher hat ihn das ziemlich fertig gemacht. Aber heute scheint er seinen Job zu mögen. Ich habe ihn im Sommer ziemlich vernachlässigt und gar nicht mitbekommen, was sich alles geändert hat...“

„Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sechszwanzig.“

„Irgendwie habe ich die Vermutung, dass mein Bruder und er sich kennen...“

„Wieso? Ist er dir etwa nicht treu?“, fragte Katsuya erschrocken nach.

„Ach was. Aber ich meine, er ist ja auch nicht erst seit gestern auf der Welt.“

„Oh...“, er nickte mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Genau: Oh. Aber dass sie sich kennen, muss nicht heißen, dass sie mal etwas miteinander hatten.“

Der Blonde seufzte.

„Derzeit glaube ich, dass jeder außer mir, der ihn kennt, mal etwas mit ihm hatte...“

Ryou studierte schweigend sein Gesicht.

„Habe ich irgendwo etwas?“, fragte der Ältere schließlich beunruhigt nach.

„Dieser Yami ist Kaibas Freund, von dem du sprachst, oder?“

Kaiba würde ihn umbringen.

Kaiba würde ihn umbringen.

Kaiba würde ihn umbringen!

„Äh, nein, ganz und gar nicht, also- das ist-“

„Du bist ein schlechter Lügner.“, der Weißhaarige lächelte ihn unschuldig an.

„Und du bist ein ganz schrecklicher Geheimnisse-aus-der-Nase-Zieher.“

„Und du gleich tot.“, knurrte jemand an der Tür.

Katsuya sprang auf wie von der Tarantel gebissen.

„Ba- Bakura?“

„Lass deine Pfoten von meinem Bruder.“

„Äh...“, er warf einen Blick auf den Aufstehen, der sogleich zu seinem Bruder lief um ihn zu begrüßen, „Tschuldigung...“

Der Silberhaarige gab einen undeutbaren Laut von sich.

„Ehrlich! Das war ganz plötzlich und gar nicht geplant und-“

„Halt einfach nur die Klappe, ja? Ich will meinen Feierabend genießen und mich nicht von dir nerven lassen.“

Katsuya ließ den Kopf sinken.

Kaiba hätte genau dasselbe sagen können...

„Was ist denn los mit dir, Töle?“, erkundigte sich der Wolf, der anscheinend über die ausgebliebene Erwiderung verwundert war.

„Lass, ihm geht es nicht gut.“, bat Ryou.

Der ältere Bruder verdrehte nur die Augen.

„Hat's was mit Kaiba-Schätzchen zu tun?“, fragte er mit gelangweiltem Unterton.

Der Blonde wandte den Blick ab.

Kaiba... Schätzchen?

„Der Typ ist sicher untreu.“, vermutete der Wolf weiter.

„Bakura, hör auf!“, zischte der Weißhaarige.

„Lass ihm doch seinen Spaß...“, flüsterte Katsuya gebrochen, „Recht hat er ja. Aber mit ihm zusammen bin ich nicht, Bakura, er ist und bleibt mein Lehrer.“

„Und du sein Opfer.“, der Silberhaarige ließ sich neben ihm im Schneidersitz nieder, „Ist mir schon aufgefallen, als er dich hier vorbei gebracht hat. Er spielt mit dir.“

Vielleicht nicht einmal bewusst, aber er tut es.“

Der Braunäugige zog seine Mathematikunterlagen heran und tat so, als würde er sie intensiv studieren.

„Wenn's dich tröstet, du scheinst trotz allem Bedeutung für ihn zu haben. Sonst hätte er dich einfach sitzen lassen.“

Ryou ließ sich schweigend zu Boden sinken.

„Klar habe ich Bedeutung für ihn...“, der Blonde schmiss seine Blätter zur Seite, „Er hasst mich!“

Eigentlich hatte er doch gesagt, er täte es nicht... war das wieder nur eine Lüge?

Noch ein Schachzug?

Um ihn noch mehr verletzen zu können?

Was war gespielt und was war echt?

Verdammt!

„Er sagt, er mag mich, dann hasst er mich, dann sagt er, er kann mich nicht hassen, jetzt hat er eine Mordswut... ich weiß einfach nicht mehr weiter...“

Bakura und Ryou warfen sich einen Blick zu.

„Kennst du ihn erst seit zwei Wochen oder schon länger?“, fragte der Weißhaarige vorsichtig.

„Ich...“

Was sollte er sagen?

Er hatte ihn vor fünf Jahren schon einmal gesehen?

Das konnte er doch nicht...

Oder?

Es war alles so wirr...

„Ich habe seinen Bruder getötet.“, seine Arme schlangen sich um seinen Oberkörper,

„Ich wollte das nicht und es war ein Unfall, aber... ich war's trotzdem...“

Beide Brüder schwiegen ihn an.

„Bakura?“, der erwiderte nichts, „Was würdest du tun, wäre ich an Ryou's Tod Schuld?“

„Dich bis zur Ohnmacht zusammenschlagen, zu einem abgelegenen Ort schleifen, dich auf eine Streckband spannen, deinen kompletten Körper mit Elektroden verkabeln und dir im 20-Sekunden-Takt Stromstöße von 150 Volt verpassen, mit ein paar Akupunkturnadeln jeden Schmerzpunkt deines Körpers abstecken, mit Gummihandschuhen und einem Skalpell deine Bauchdecke öffnen und einen UV-Strahler draufrichten, die Schnittseiten mit Isolierband abkleben, damit du nicht ausblutest, dann deine Genitalien-“

„Okay, hab's verstanden...“, unterbrach Katsuya ihn und drückte sich eine Hand auf die Lippen.

„Dir so viel Schmerzen wie möglich bereiten und dabei deinen Stolz und dein Selbstwertgefühl brechen.“, kürzte der Wolf es ab.

„Kaiba hat in meinen Armen geweint.“

Der Silberhaarige hob eine Augenbraue.

„Er sagt, er hat mich aufgenommen, damit ich ihm helfe ins Leben zurückzufinden... ich verstehe ihn einfach nicht...“

„Vielleicht will er dich am Leben erhalten um dich im schmerzhaftesten Moment treffen zu können?“

Katsuya hob den Blick.

„Ist auch eine Möglichkeit. So tun, als würde man vergeben, seinem Opfer helfen und sehr nett sein, am besten das Opfer bei sich aufnehmen, damit man es vollkommen

von sich abhängig machen kann. Im eurem Falle vielleicht noch das Sorgerecht übernehmen, langsam einen körperlichen Kontakt aufbauen, irgendwann das Opfer verführen und ihm das Blaue vom Himmel herunter versprechen. Und genau dann zuschlagen und seinem Hass freien Lauf lassen.“

Seine Lider weiteten sich.

„Lass mich raten: Du wohnst bei ihm und er erkundigt sich gerade nach dem Sorgerecht für dich?“

„Er hat die Unterlagen für einen Pflegeantrag schon...“, murmelte der Blonde.

„Na, dann ist ja alles klar.“

Es war ein Loch.

Ein riesiges, schwarzes, endlos tiefes Loch.

Und er fiel geradewegs hinein.

Katsuya schluckte und ließ den Kopf sinken.

„Ich glaube nicht, dass Kaiba so etwas tun würde...“, äußerte Ryou unsicher.

„Ich trau's ihm schon zu.“, erwiderte der Wolf.

„Aber Bakura! Kaiba ist doch... doch...“

„Kleiner, eine Perversion sieht man einem Menschen nicht an. Du kannst einem freundlichen Menschen begegnen und am nächsten Tag kann er tot sein oder auch im Keller ein Kind zum Vergewaltigen liegen haben. Echt kranken Leuten sieht man das nie an und sie sind unberechenbar, was ihre Perversionen angeht.“

„Und woran merkt man es dann?“, fragte Katsuya flüsternd.

„Die meisten sind recht unscheinbar, haben keine richtigen Freunde, sind nicht verheiratet und haben keinen engen Kontakt zu Verwandten. Das heißt aber nicht, dass jeder in dieser Kategorie gleich pervers ist, ja?“

„Du setzt dich dafür ein, dass keiner falsch beschuldigt wird?“, fragte der Blonde mit tief in Falten gelegter Stirn, „Was ganz Neues...“

Kaiba entsprach komplett diesem Profil.

Obwohl... war er unscheinbar?

Und eigentlich war Yugi ein Freund.

Welchen Kontakt hatte er zu seinem Stiefbruder?

Verdammt, so viele Fragen...

„Du könntest sein Haus durchsuchen, wenn du schon bei ihm wohnst. Die meisten Perversen haben irgendwo im Haus etwas sehr Ungewöhnliches, was sie versteckt halten. Hat er dir vielleicht irgendein Zimmer verboten?“

Katsuya schüttelte leicht den Kopf.

„Gibt es ein Zimmer, was du niemals betreten würdest?“

„Sein Schlafzimmer...“, flüsterte er, „Als Schüler und Lehrer ist gesichert, dass ich das niemals betrete...“

„Dann würde ich mal da suchen gehen.“

„Ich hab' Angst...“, gab der Punk zu, „Was, wenn ich... irgendetwas finde?“

Sein Blick richtete sich auf Bakuras eiskalte Augen.

„Dann renn'.“

Katsuya fuhr sich fahrig durch die Haare.

Was hatte er im Kaufhaus gesagt?

Der war noch kranker als er...

Wenn es wirklich so wäre?

Wenn Kaiba nun wirklich ein Perverser wäre, der sich an ihm und seinem Leid

erfreute?

„Aber... er hat mit meinem besten Freund geschlafen und der hat ihm jetzt wegen mir den Laufpass gegeben... und jetzt ist Kaiba super sauer... passt das auch darein?“

Das konnte nicht sein.

Das konnte einfach nicht sein.

Nicht Kaiba...

„Hm...“, überlegte Bakura, „So genau kenn' ich mich da jetzt nicht aus... da müsste man wohl einen Fachmann fragen. Forensischer Psychologe oder so.“

„Was ist das?“

„Psychologen, die sich mit dem Verhaltensmustern von Mördern und Triebtätern beschäftigen um die Vorgehensweise solch eines vorhersagen zu können. Haben wir bei der Polizei ein paar von.“

„Sagtest du nicht, dass dein bester Freund Psychologe ist? Kannst du den fragen?“, warf Ryou ein.

„Ich... ja, kann ich machen...“

„Und du fragst bei der Polizei?“, wandte sich der Weißhaarige an seinen Bruder und blinzelte zweimal lieblich – und bekam ein zustimmendes, doch verärgertes Knurren als Antwort.

„Hat Kaiba Freunde?“, fragte er weiter.

„Herrn Muto...“

„Meint ihr, wir können den fragen?“

„Na ja...“, Katsuya zog den Kopf etwas ein, „Das müsstest du aber machen...“

„Warum?“

„Na ja, er ist der Bruder von meinem besten Freund, der mit Kaiba geschlafen hat und außerdem fährt er ziemlich auf mich ab und das Ganze ist schon wirr genug für mich...“

„Katsuya, dein Leben ist echt im Eimer.“, stellte Bakura trocken fest.

„Ja, danke, ich weiß...“, der Blonde kratzte sich am Hinterkopf, „Ist schon ein bisschen abgefahren...“

„Ein bisschen ist gut...“, murmelte der Weißhaarige.

„Nicht viel anders als unseres auch.“, entgegnete der Wolf darauf.

„Hast' Recht...“, murmelte Ryou und ließ sich von seinem Bruder in den Arm nehmen,

„Dann treffen wir uns Freitag wieder hier zur Lagebesprechung?“

Bakura und Katsuya stimmten mit einem Nicken zu.

„Glaubt vielleicht irgendwer an Gott und will ein Gebet sprechen?“